



WAS MACHT EIGENTLICH ...?



DER KONGRESS DER GEMEINDEN UND REGIONEN DES EUROPARATES?

Erklärt von Frank Zimmermann, Mitglied des
Abgeordnetenhauses (SPD) und Regionaler Delegierter im
Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates

Der Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates feiert dieses Jahr bereits 67-jähriges Bestehen. Was genau war damals die Gründungsmotivation?

Das Gründungsmotiv des damaligen Rats der Gemeinden war die Förderung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechten auf kommunaler Ebene sowie die Unterstützung der europäischen Integration in den Städten und Gemeinden.

Seit 1985 ist die Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung Grundlage seiner Arbeit. Seine heutige Gestalt hat der KGRE seit 1994, als die "Ständige Konferenz der Gemeinden und Regionen" in den "Kongress" des Europarats mit beratender Stimme umgewandelt wurde.

Wie sieht konkret Ihre Arbeit als Delegierter im Kongress der Gemeinden und Regionen des Europarates aus und wofür treten Sie als Berliner Abgeordneter im Kongress ein?

Alle Mitglieder der 18-köpfigen deutschen Delegation bemühen sich um gemeinsames Handeln im Kongress. Ich konnte im Plenum die deutsche Position im Katalonien-Konflikt vortragen. Wir sind für Gewaltverzicht und Deeskalation, für Dialog zwischen den Konfliktparteien und Einhaltung der spanischen Verfassung eingetreten.

Ein Schwerpunktthema ist für mich die Bekämpfung der Korruption, die auch aktuell auf der Tagesordnung steht. Der Kongress kümmert sich um die Transparenz von Verwaltungshandeln und die Sicherung demokratischer Kontrolle der Exekutive - beides unverzichtbare Voraussetzungen für eine wirksame Korruptionsbekämpfung.





Es geht aber genauso um den Schutz von Bürgermeistern gegen unberechtigte Korruptionsvorwürfe und Versuche der Amtsenthebung gewählter Repräsentanten. Hier habe ich zu einem Fall im Moldawien Stellung genommen.

Ich bin Mitglied des Monitoring-Ausschusses, der insbesondere die Einhaltung demokratischer Grundsätze und Verfahren bei Kommunal- und Regionalwahlen überwacht, z.B. auch durch Wahlbeobachtung.

Erfahrungsaustausch und Partnerschaften werden im Kongress der Gemeinden und Regionen groß geschrieben. Können Sie ein konkretes Best-Practice Beispiel der Zusammenarbeit Berlins mit anderen europäischen Kommunen nennen?

Der Dialog und Erfahrungsaustausch zwischen den Regionen ist ein extrem wichtiges Element der europäischen Integration. Für die Stabilität z.B. in Südosteuropa ist die grenzüberschreitende Kooperation der dortigen regionalen und kommunalen Gebietskörperschaften sehr bedeutend. Diese zu fördern ist ein erklärtes Ziel des Kongresses. Für Februar 2019 ist eine Tagung des Monitoring-Ausschusses in Belgrad geplant.



Nachdem die Vereinten Nationen auf dem Nachhaltigkeitsgipfel 2015 die „2030 – Agenda für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedeten, entschloss sich das Präsidium der Deutschen Sektion des RGRE nachzuziehen und seine Mitglieder aufzurufen, sich an der Umsetzung der „Sustainable Development Goals“ zu beteiligen. Was ist hierbei ganz konkret Berlins Beitrag?

Das Land Berlin und einige seiner Bezirke haben eine ganze Reihe an Maßnahmen ergriffen, um die Sustainable Development Goals zu verwirklichen. So wurde bspw. 2016 das Energiewendegesetz verabschiedet, das vorsieht bis 2050 klimaneutral zu werden. In unseren Bildungseinrichtungen sollen Kinder außerdem verstärkt in dem Themenbereich nachhaltige Entwicklung in globalen Zusammenhängen ausgebildet werden, um ein Bewusstsein für nachhaltige Entscheidungen zu entwickeln. Eine besondere Sache wird das im Entstehen begriffene Eine-Welt-Zentrum sein, welches zivilgesellschaftliche Akteure zusammenbringen soll.

Weitere Informationen:

Auf der Website des Rats der Gemeinden und Regionen Europas:

<https://www.rgre.de/kgre.html>